

No. 1. Montag den 2. Januar 1832.

Zum neuen Jahre 1832.

Gern blickt der Pilger auf durchwallte Pfade,
gern schaut der Mensch auf ein durchlebtes Jahr,
zu danken für das Seyn dem Gott der Gnade
und eigne That zu prüfen treu und wahr.
Die alten Schmerzen, Freuden unsers Lebens, —
was wir mit Muth und reger Kraft erstrebt,
was wir gehofft, gewünscht, wenn auch vergebens,
noch einmal wird's von uns im Geist durchlebt.

So manches große Weh', mit bangem Zagen
erwartet von der angstgequälten Welt,
ist uns genaht in den entschwundnen Tagen,
doch Rettung sandte Gott vom Himmelszelt.
Des Friedens Palme hat der Sturm noch immer
und unsers Lebens Mark der Tod verschont,
Drum, was auch komm', — ob's besser schein, ob schlimmer, —
vertrau'n wir dem, der über Sternen thront.

Vertrau'n wir Ihm, der mit gerechter Wage
die Loose wägt; er läßt, was muß, geschehn.
O, möge Keiner noch mit eitler Klage
nutzlos die Zeit, die ihn geboren, schmäh'n. —
Das Leben gilt nur viel, wenn wir zu leben,
wenn, was wir sollen, wir, zu seyn, versteh'n,
wenn wir das ächte Selbstgefühl erstreben,
das tröstend uns erhebt zu Himmelshöh'n.

Dann streut der Gott der Huld den reichsten Segen
auf unsre schwachen Werke gnädig aus,
Er, der das Gute schützt auf allen Wegen,
der Preußen schützet und sein Königshaus. —
Das Reich, das Treu und frommer Sinn erbaute,
fest wird's in Stürmen stehen immerdar,
der Gott, dem Friedrich Wilhelm stets vertraute
Er sey mit Ihm und uns im neuen Jahr! —

A. K.



An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 1ste Quartal für das laufende Jahr; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wem es bequemer wäre, bei

dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12.
 „ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
 „ „ J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28. im Zuckerrohr,
 „ „ A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12.
 „ „ C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59.
 „ „ J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwerdt

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht stattfindet.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Polen.

Warschau, vom 26. December. — Die provisorische Regierung hat beschlossen, daß die Feuer-Societät nicht verpflichtet sey, die im verflossenen Jahre während des Krieges vorgefallenen Brandschäden zu ersetzen. — Nach einer vom Oesterreichischen General-Consul hier eingegangenen Bekanntmachung ist der Sanitäts-Cordon zwischen Oesterreichisch-Gallizien und dem Königreich Polen aufgehoben. — Die Holländ. Ducaten stehen 19 Fl., Russische Assignate 180, Partial-Obligationen 345, Pfandbriefe 85.

Seit einigen Tagen wird der Gesundheitszustand unserer Stadt immer besser und man hört von keinem Cholerafall. Da die Wege des harten Frostes wegen jetzt gut sind, so vermehrt sich die Getreidezufuhr, so daß in einigen Tagen an 5000 Scheffel angekommen sind. Die beiden Theater werden vom Neujahr an wieder eröffnet. Fortwährend werden Pachtungen von Domainen ausgeboten, und neue Justizbeamte in verschiedenen Wojewodschaften angestellt.

Deutschland.

München, vom 23. December. — Noch immer verlautet nichts Bestimmtes über die Publikation des Landtags-Abschieds. Doch vermuthet man, daß sie am kommenden Dienstag den 27sten d. erfolgen werde. — Seit Kurzem gewinnen die Gerüchte über bevorstehende Ministerveränderungen immer mehr Bestand. Die Präsidentenstelle der hiesigen Kreisregierung soll nun auch wieder besetzt werden. Man spricht davon, daß dieselbe vielleicht dem Regierungs-Direktor Rudhart zu Theil werde, und Graf v. Seinsheim, der bisher die Präsidialgeschäfte versah, eine bedeutende Hofcharge erhalten dürfte. — So eben vernimmt man, daß der gesammte Grenz-Kordon aufgehoben, und bereits auf allen Seiten die Truppen im Rückmarsche begriffen seyen. — Das Rektorat der hiesigen Universität hat in diesen Tagen am schwarzen Brette eine Ermahnung an die Studirenden erlassen, sich während der Feier der Christmette ruhig und anständig zu benehmen, und zu keinen Klagen Anlaß zu geben.

Frankfurt a/M., vom 23. December. — Der Niederländische Gesandte am Bundestage, General Baron Tengnagel, hat am 15ten d. durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Rußland den Traktat der Londoner Conferenz nicht ratificire. Die Russ. Depesche ist vom 6ten d. (n. St.) Auch heißt es hier, daß zwischen Rußland und der Pforte ein Allianz-Traktat zu Stande gekommen sey.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 20. Decbr. berichtete zunächst Herr Amilhau über den Gesetz-Entwurf wegen des Baues des Pyrenäen-Kanals zur Verbindung des Atlantischen Oceans mit dem Mittelmeere und trug auf die Annahme desselben an. — Herr Salverte verlas sodann eine neue Proposition folgenden wesentlichen Inhalts: „Das Pantheon soll auf's Neue zur Aufnahme der irdischen Reste berühmter Staatsmänner dienen. Diese Ehre kann nur mittelst eines Gesetzes, und mindestens 10 Jahre nach dem Tode des betreffenden Individuums, zuerkannt werden, doch soll schon am 29. Juli 1832, als am zweiten Jahrestage der letzten Revolution, die sterbliche Hülle Foy's, Larochefoucauld-Liancourt's, Manuel's und B. Constant's nach dem Pantheon gebracht werden. Das zu errichtende Denkmal besteht jedesmal entweder in einem Mausoleum oder in einer Marmortafel mit einer Inschrift.“ — Nachdem die Versammlung beschlossen, sich diesen Antrag in der nächsten Sonnabend-Sitzung näher entwickeln zu lassen, setzte Herr Madier

te Montjau die Tages zuvor von Herrn Salverte angeregte Debatte über die Lyoner Ereignisse fort. Der Präsident sah sich zuletzt, da der Redner auf die Italienischen Angelegenheiten zurückkam und mithin von dem Gegenstande der Berathung ganz und gar abwich, genöthigt, denselben an die Tagesordnung zu erinnern, worauf Herr Madier de Montjau, ohne seine Rede zu beendigen, die Rednerbühne verließ. Bald darauf traten sämmtliche Minister, unter ihnen auch der Marschall Soult, in den Saal. Nachdem Hr. v. Tracy den Antrag des Hrn. Salverte, daß man über die Lyoner Ereignisse eine Untersuchung anstelle, auf das nachdrücklichste unterstützt hatte, verlangte Herr C. Périer das Wort, indem er bemerkte, daß es seine Absicht sey, die beiden, von Herrn Mauguin aufgestellten und gänzlich von einander verschiedenen Beschuldigungen, daß die Regierung bei den Lyoner Ereignissen einen Mangel an Voraussicht gezeigt und daß sie an den Embrigadements der Arbeiter während der letzten Pariser Unruhen Theil genommen habe, zurückzuweisen. In ersterer Beziehung beleuchtete der Minister die beiden Fragen: „Stand es in der Macht des Ministeriums, die Annahme des Tarifs zu verhindern? Konnte das Ministerium den Aufstand voraussehen und Maßregeln treffen, um demselben vorzubeugen?" und legte der Versammlung zu seiner Rechtfertigung die gesammte Korrespondenz vor, die er vor dem Ausbruche der Lyoner Unruhen mit den dortigen Behörden gepflogen. Aus diesen Mittheilungen ergiebt sich Folgendes: Am 11. October benachrichtigte der Präfekt von Lyon die Regierung, daß Tages zuvor eine große Menge von Werkmeistern den Beschluß gefaßt hätten, ihn, sowie den Maire zu ersuchen, daß sie die ersten Fabrik-Inhaber dahin bewegen möchten, das Arbeitslohn, das bereits seit einigen Jahren um 25 pCt. erniedrigt worden, wieder zu erhöhen. Der Präfekt fügte ausdrücklich hinzu, daß die Politik mit dieser Versammlung der Seidenarbeiter nicht das mindeste zu schaffen gehabt habe, daß letztere bloß eine Verbesserung ihrer häuslichen Lage wünschten. „Nichtsdestoweniger," meldete er, „werde ich sorgfältig darüber wachen, daß keine solche gesetzwidrigen Zusammenkünfte sich erneuern." Unterm 22sten berichtete der Präfekt, daß der dortige Maire es für angemessen befunden habe, im Rathhause eine gewisse Anzahl Fabrikanten und Arbeiter zu versammeln, und daß diese, unter Mitwirkung des Vorsitzenden des Rathes der Werkverständigen, bereits am 12ten den Entwurf zu einem Tarife abgefaßt hätten. „Bemerken Sie wohl dieses Datum," äußerte der Minister; „also erst am 22sten wurde dem Ministerium Nachricht von dem gegeben, was sich bereits am 12ten zugetragen hatte; erst am 22sten wurde überhaupt das Wort Tarif in einem amtlichen Berichte genannt, den die oberste Behörde am 25sten, nämlich in dem Augenblicke erhielt, wo dieser Tarif in Lyon bereits unterzeichnet wurde." In diesem Berichte, woraus Hr. C. Périer verschiedene Stellen mittheilte, äußerte der Präfekt auch, er habe die Handels-Kammer und die vier Maires zu Rathe gezogen, und Alle wären der Meinung, daß für die Seidenarbeiter etwas geschehen müsse; unter diesen Umständen habe Tages zuvor (also am 21sten) unter seinem Vorsitze eine Versammlung der Mitglieder der Handels-Kammer, des Rathes der Werkverständigen, der Maires, so wie von 22 der ersten Fabrik-Inhaber und eben so vielen Abgeordneten der Arbeiter, bei ihm stattgefunden, ohne daß es jedoch, da die Fabrikanten erklärt, daß sie von ihren Handels-Genossen nicht hinlänglich bevollmächtigt wären, zu einem Beschlusse gekommen sey; der Maire habe hierauf sofort durch einen öffentlichen Anschlag sämmtliche Fabrikanten aufgefordert, Bevollmächtigte für die nächste Versammlung zu ernennen. „Jene erste Sitzung," so schloß der Präfekt seinen Bericht, „hatte eine zahlreiche Menge von Arbeitern nach dem Präfektur-Gebäude gelockt; sie verhielten sich zwar ruhig; doch sind dergleichen Zusammenrottungen immer Besorgniß erregend, insofern sie sich erneuern sollten. Es ist daher nothwendig, daß den Reclamationen der Arbeiter baldmöglichst genügt werde." Am 25sten, um 10 Uhr Abends, nachdem der Tarif unterzeichnet war, schrieb der Präfekt: die Zusammenrottungen der Arbeiter, die bei Jedermann, nur bei ihm nicht, Besorgnisse erregt hätten, wären durch seine Vermittelung gütlich beseitigt worden: es sey ein Tarif zu Stande gekommen, der beide Theile befriedigt habe; jeder Arbeiter sey darauf ruhig wieder in seine Werkstatt gegangen; er (der Präfekt) fühle sich zehnmal stärker als am Morgen und verbürge sich für die Aufrechthaltung der Ruhe. (Sensation.) Am folgenden Tage (26sten) berichtete der Präfekt ausführlich über den ganzen Verlauf der Sache. Kaum war dieser Bericht eingegangen, als Herr C. Périer unterm 1. November dem Präfekten unter Anderem schrieb, er wolle seine gute Absicht nicht verkennen, müsse sich aber doch über den gefaßten Beschluß um so mehr wundern, als die oberste Behörde darüber nicht zuvor befragt worden sey; bis er (Périer) nicht neue Aufschlüsse erhalten habe, könne er unmöglich in dem getroffenen Abkommen ein Prinzip neuer Kraft für die Regierung finden, wie er (der Präfekt) solches zu glauben scheine. Auf dieses Schreiben antwortete der Präfekt, indem er die äußerste Ueberraschung über den Inhalt desselben zu erkennen gab, — „ein Beweis," bemerkte Herr Cas. Périer, „daß derselbe damals noch gar nicht fühlte, wie weit der gethane Schritt führen könnte. Bald aber hatte er Gelegenheit, sich hiervon zu überzeugen, denn die Aufregung dauerte fort und machte mehrere strenge Proclamationen nothwendig." Unterm 4. und 5. November berichtete der Präfekt über tumultuarische Auftritte, die keinesweges jene große moralische Kraft verkündigten, welche die Behörde sich durch das am 25. October gemachte Zugeständniß erworben haben sollte. Herr C. Périer fand sich dadurch veranlaßt, den Präfekten am 7ten November aufzufordern, ihm Tag für Tag durch den

Telegraphen von den dortigen Vorfällen zu unterrichten. Am 8ten fügte er in einer umständlicheren Depesche hinzu: Seine (des Präfekten) Verwunderung über das Schreiben vom 1sten werde wohl nachgelassen haben, nachdem neue Zusammenrottungen stattgefunden hätten; der Präfekt thue sehr Unrecht, wenn er sich zur Rechtfertigung des Tarifs auf ähnliche Abkommen in den Jahren XI. der Republik und 1811 der Kaiserlichen Regierung berufe; Zeit und Umstände hätten sich seitdem geändert; es sey jedenfalls tadelnswürdig, daß er sich in eine Angelegenheit gemischt habe, die die Regierung durchaus nichts angehe; namentlich bei Handels-Vergleichen müsse die unbeschränkteste Freiheit herrschen, und daß dies hier nicht der Fall gewesen, ergebe sich schon aus einem Schreiben, worin ein achtungswerther Lyoner Kaufmann ihm melde, daß Einer der dortigen Fabrikanten sogleich alle Arbeit eingestellt habe; es könne jetzt nur noch darauf ankommen, den begangenen Fehler wieder gut zu machen; der abgeschlossene Tarif sey für Niemand obligatorisch; indessen sey es vor Allem nothwendig, die öffentliche Ruhe zu sichern. Am 12. November meldete der Präfekt: „Glauben Sie ja nicht, daß unsere Lage so ist, wie man sie Ihnen von anderer Seite geschildert haben mag; nie haben wir uns einer größeren Ruhe zu erfreuen gehabt.“ Gleich nach dem Eingange dieser Depesche erließ Herr C. Périer ein letzes Schreiben an den Präfekten, worin er erklärte, er wolle ihm zwar auf sein Wort glauben, daß die Ruhe dauernd wieder hergestellt sey, nichtsdestoweniger müsse er es aber tadeln, daß er den Anforderungen der Arbeiter nicht mehr Festigkeit entgegengestellt habe, da der General Roguet ihm seinen Beistand gewiß nicht verweigert haben würde. Am 19ten (also 2 Tage vor dem Ausbruche der Unruhen) beklagte sich noch der Präfekt darüber, daß man seinen Worten so wenig Glauben beimesse und sein Betragen mißbillige, während doch die Ruhe in der Stadt vollkommen gesichert sey. „Volksaufläufe,“ fügte er hinzu, „waren in Lyon nie zu besorgen und sind es auch jetzt nicht; es sey denn, daß man irgend einen großen Fehler beginge, der die Massen in einem und demselben Interesse vereinigte. Ein solcher Fehler wäre es aber, wenn man den abgeschlossenen Tarif offen tadelte.“ „Aus dem Gesagten ergiebt sich,“ so schloß Herr C. Périer den ersten Theil seines Berichts, „daß das Ministerium über den gedachten Tarif nicht zur gehörigen Zeit befragt worden ist, daß dasselbe vielmehr von der Existenz dieses Tarifs erst an dem Tage Kenntniß erhielt, wo derselbe in Lyon unterzeichnet wurde; daß von diesem Augenblicke an das Ministerium den Tarif für unausführbar hielt und sofort seine Mißbilligung darüber aussprach; daß dasselbe ferner von der Aufregung der Gemüther und der zu erwartenden Explosion völlig ununterrichtet war, indem sich noch bis zum 20sten die Civil- und Militair-Behörde für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe verbürgte; endlich, daß dem Präfekten alle mögliche Hülfsmittel zu Gebote standen, indem ihm seit seiner Einsetzung 14 000 Fr. überwiesen worden waren. Die von mir früher verlangten Zuschüsse zu den polizeilichen Ausgaben wurden mir damals von denselben Männern verweigert, die mir jetzt vorwerfen, daß ich in dieser Beziehung nicht genug gethan hätte. — Dies war es, m. H., was wir Ihnen noch zur Vervollständigung unserer früheren Mittheilungen, und um auch den kleinlichsten Einwendungen zu begegnen, zu sagen hatten.“ Die Sitzung wurde hierauf eine kurze Zeit unterbrochen. Herr C. Périer verließ die Rednerbühne, um sich in dem anstoßenden Konferenz-Saale von der Anstrengung eines langen Vortrages zu erholen. Auf dem Wege dorthin begegnete ihm unvermuthet Herr Bouvier-Dumolard (der Präfekt von Lyon), der sich durch eine der den Deputirten vorbehaltenen Thüren eingeschlichen hatte. Es kam zwischen beiden zu einem heftigen Wortwechsel, in Bezug auf die von dem Präsidenten des Minister-Raths so eben gegebenen Aufschlüsse, namentlich wegen der dem Präfekten überwiesenen Fonds. Hr. Sappey war einer der ersten Deputirten, der Herrn Dumolard erkannte, ihm in heftigen Ausdrücken seinen Unwillen über ein solches Betragen zu erkennen gab und ihn aufforderte, einen Ort zu verlassen, wo er nicht hingehöre. Da Herr Bouvier-Dumolard es nicht bei bloßen Worten bewenden ließ, sondern sich mit drohender Geberde gegen Herrn C. Périer wandte, so verlangten mehrere Deputirte seine sofortige Verhaftung. Diesem widersetzte sich indessen Herr Périer und begnügte sich, als er nach dem Saale zurückkehrte, mit den Worten: „Sie haben hier eine kleine Probe von den Annehmlichkeiten der Verwaltung!“ Der ganze Auftritt hatte im Saale selbst, so wie auf den öffentlichen Tribunen, eine ungemeine Aufregung zur Folge. Nach einigen unerheblichen Bemerkungen des Hrn. von Tracy ließ sich noch Hr. Dupin d. Aelt. vernehmen und trug darauf an, daß man die Debatte über die Lyoner Ereignisse schließe, den zweiten Theil der Erklärungen des Hr. Périer aber bis zur nächsten Sitzung verschiebe. Er erinnerte zugleich daran, wie nachtheilig es sey, zu einer Jahreszeit, die in der Regel dem Kaufmannsstande günstig zu seyn pflege, durch dergleichen Erörterungen neue Besorgnisse zu erregen. Das Land sehe der Entscheidung der Kammer mit Bangigkeit entgegen, und zwar in einem Augenblicke, wo man sich sonst in der Regel zu dem bevorstehenden Jahreswechsel Glück wünsche. Dieses Raisonnement wurde von der Opposition-Partei theils mit Murren, theils mit großem Gelächter aufgenommen, so daß der Redner sich genöthigt sah, einen Augenblick innezuhalten. Wäre ein gegründeter Anlaß vorhanden, (äußerte er im weiteren Verlaufe seines Vortrages), das Ministerium anzugreifen, so würde er mit seinem Tadel gewiß nicht zurückbleiben; nach den Aufschlüssen aber, die dasselbe gegeben, könne man nichts Besseres thun, als über den Gegenstand der Debatte zur Tagesordnung übergehen. Herr Odillon-Barrot erklärte, daß er sich

diesem Antrage nicht widersetze, insoweit man nämlich nicht beabsichtige, dem Ministerium dadurch eine Indemnitäts-Bill für sein ganzes Verwaltungs-System zu bewilligen; eine solche Solidarität könne die Kammer nicht übernehmen; einer schwierigen Lage lasse sich wohl etwas zu Gute halten, und man könne sich wohl erklären, wie das Ministerium durch die Berichte der Verwaltungs-Beamten habe getäuscht werden können; zwischen der Nachsicht und dem Beifalle liege aber noch eine gewaltige Kluft. Graf Sebastiani rief bei diesem Worten: „Wir verlangen nur Gerechtigkeit und keine Nachsicht!“ Aber Hr. Odilon-Barrot wiederholte seine Worte und bemerkte schließlich, daß er unter dem von ihm gemachten Vorbehalte dem obigen Vorschlage des Hr. Dupin beitrete. Es wurde sonach über die Aufschlüsse in Bezug auf die Lyoner Ereignisse zur Tagesordnung geschritten. Am folgenden Tage wollte Hr. C. Périer den zweiten Theil seines Vortrages, hinsichtlich der sogenannten Embrigadements der Arbeiter im verflossenen Monat Juli halten.

Paris, vom 21. December. — Laut einer Königl. Verordnung vom gestrigen Tage ist der Präfekt des Rhone-Departements, Herr Bouvieur Dumolard, von der Liste der Staatsräthe im außerordentlichen Dienste gestrichen worden.

Der König hat dem Maire des 12ten hiesigen Bezirks die Summe von 2000 Fr. zur Vertheilung unter die Armen übersendet.

Die Abwesenheit des Marschalls Soult von den Kammersitzungen, scheint das Gerücht von der Uneinigkeit des Ministeriums, und den Austritt des Kriegsministers zu bestätigen. Wie man sagt, hat Herr von Argout sein möglichstes gethan, denselben zur Beiwohnung der Sitzung zu bewegen, aber vergeblich.

Marschall Gerard soll von der Nordarmee zurückberufen seyn, um das Kriegsministerium zu übernehmen.

Der Russ. Gesandte hat gestern eine Zusammenkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Bezug auf die Nichtratification des Konferenz-Traktats vom 15. November, gehabt, über deren Ausgang nichts verlautet; doch ist man der Meinung, noch Hoffnung zu haben, den Kaiser zur Ratification zu bewegen.

Ohngeachtet die Stadt ruhig ist, hat sich doch der Cours nicht heben wollen, wozu ohnfehlbar die sich bestätigende Weigerung des Königs von Holland, die 24 Artikel anzunehmen, beiträgt. Nach der Meinung der großen Speculanten, muß der Abschluß des Belgischen Anlehens aber unmittelbar ein Steigen hervorbringen; erfolgt derselbe nicht, so würde das Fallen fortdauern. Die nach Brüssel gereisten Banquiers wurden diese Nacht zurückerwartet.

Der Constitutionel enthält in Bezug auf die Landung und Gefangennehmung des Generals Torrijos Folgendes: „Einer uns vorliegenden Privatcorrespondenz zufolge, sind der General Torrijos und seine Gefährten keinesweges von der Englischen Behörde gezwungen worden, Gibraltar zu verlassen, sondern haben eine neue Landung in feindlicher Absicht versuchen wollen. Die Behörden waren bald von dem Tage und Orte der beabsichtigten Landung unterrichtet, und es wurden schleunige Befehle ertheilt, die Flüchtlinge auf dem Meere festzunehmen; Torrijos entging den Schiffen, landete und faßte an einem Orte Posto, den die Einwohner, um sich nicht zu compromittiren, eilig verließen. Bald kamen Linientruppen an, umringten die Stellung und gingen nach einem mörderischen Feuer mit gefälltem Bajonett auf die Flüchtlinge los, die sich auf Discretion ergaben. Die Königl. Truppen verloren drei Todte und acht Verwundete. Wie wir erfahren, hat General Lafayette einen dringenden Schritt beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten gethan, und ist von unserer Regierung ein Courier an das Spanische Kabinet abgefertigt worden. Auch Lord Granville, der Englische Botschafter, soll seinerseits an seinen Collegen in Madrit geschrieben und ihn aufgefordert haben, die Bemühungen der Französischen Regierung mit seinem ganzen Einflusse zu unterstützen. Selbst die Königin der Franzosen soll ihre Nichte, die Königin von Spanien, in einem eigenhändigen Schreiben dringend ersucht haben, den General Torrijos und seine Unglücksgefährten unter ihren Schutz zu nehmen. General Torrijos Gattin, die hier wohnt, ist gestern nach Madrid abgereist, um die Begnadigung desselben zu erbitten. Man verspricht sich indessen von diesem Schritte eben so wenig, als von allen diplomatischen, obgleich diese sich darauf stützen, daß die Verhaftung auf einem Schiffe unter Französischer Flagge geschehen ist.

Dasselbe Blatt spricht von einer Note, welche das Madriter Kabinet an alle Europäische Höfe gerichtet habe, und worin im Wesentlichen gesagt sey, daß, einem zwischen den Königen von Portugal und Spanien abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Vertrage zufolge, der König von Spanien die Regierung Dom Miguels I. gegen jeden inneren und äußeren Angriff unterstützen werde. — Auch äußert der Constitutionnel seine Verwunderung darüber, daß, obgleich Ludwig Philipp von allen Europäischen Mächten und auch von Spanien anerkannt sey, dennoch die Einführung seines Portraits mit dem Titel eines Königs der Franzosen in Spanien durch ein Königl. Decret verboten sey.

Schon seit 5 bis 6 Tagen arbeitet die Spanische Gesandtschaft täglich anderthalb Stunden mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und häufig werden Couriere nach Madrid abgefertiget. Am 15ten waren drei Couriere auf dem Wege nach Spanien durch Bayonne gegangen. Auch gestern ging wieder ein Courier ab. Alle diese Depeschen beziehen sich auf die Off- und Defensiv-Allianz zwischen Spanien und Portugal.

Die neuerlich von der Regierung in Betreff Algiers gethanenen Schritte haben sehr die Aufmerksamkeit unserer überseeischen Nachbarn rege gemacht, welche bis daher glaubten, unser Ministerium sey entschlossen, die Colonie aufzugeben. Da sie jetzt bemerken, daß die öffentliche Stimme sich dagegen erhebt, so scheinen sie der Beibehaltung Drohungen entgegensetzen zu wollen, indem sie sich auf ein Versprechen stützen, wornach die Räumung nach Verjagung der Seeräuber erfolgen sollte, denn wie man vernimmt, wird die Angelegenheit im Parlamente zur Sprache kommen und sie wäre auch wohl geeignet, die Harmonie zwischen dem Englischen und unserm Kabinette zu stören.

Eine Ordonnanz vom 17ten befiehlt die Errichtung zweier Kavallerie-Regimenter unter der Benennung: „Chasseurs von Afrika.“

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 17. December: „Die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangene Nachricht, daß die Wiener Banquiers eine Anleihe von 48 Mill. Gulden mit der Oesterreichischen Regierung abgeschlossen haben, wird der hiesigen Opposition von Neuem Stoff geben, den Krieg als unvermeidlich darzustellen. Dazu kommen noch die wirklich fast kriegerisch lautenden Nachrichten aus Rußland, zugleich auf dem Wege über Deutschland und über London. Zwar widerspricht das Journal des Débats dem Englischen Courier geradezu allein bloß wegen des heutigen Vortrags Perriers in der Kammer, denn sobald dieser Minister nicht einmal den auswärtigen Frieden sichern kann, so hat sein Ansehen in der Kammer ein Ende. Im Innern ist die Ruhe noch nicht gesichert. Die Noth der untern Volksklassen, der Druck der indirecten Abgaben, wodurch die Lyoner Katastrophe herbeigeführt wurde, verursacht auch im übrigen Frankreich viele Störungen, und es ist ein großes Glück, daß, während die Unzufriedenheit zugleich im Norden und Süden ausbricht, während zugleich die Gefechte in der Vendee fortdauern, und im Osten die ganze Bevölkerung durch die Ankunft der unglücklichen Polen aufgeregt wird, daß während dieser Zeit wenigstens in Paris die Ruhe nicht sonderlich gestört wird. In Bordeaux haben in den letzten Wochen Arbeiter-Zusammenrottungen statt gefunden. In Dünkirchen sind am 12ten d. die Zollbeamten mißhandelt worden. In beiden Orten bringt man einen Theil der Unruhestifter vor Gericht; allein so lange der erste Grund des Uebels fortbesteht, können die Verhaftungen nicht viel helfen. Die Lage der Regierung ist um so bedenklicher, als die Nationalgarde sich jetzt vieler Orten sehr lässig zeigte; in Toulouse z. B. ist sie bei der letzten Revue, welche der General Guyot hielt, fast sammt und sonders ausgeblieben. Lyon bleibt aber immer der gefährlichste Punkt für die Regierung. Sie schwankt noch, ob sie heftige oder gelinde Maßregeln dort ergreifen solle, und schlägt einstweilen den Juste-Milieu-Weg ein. Sie hat nämlich einen Schwarm von geheimen Polizeidienern in die Stadt geschickt, welche die Unzufriedenen und Lärmmacher ausspüren, damit man nachher streng oder gelinde gegen sie verfahren könne, je nach Gutbefinden. Es sollen in Lyon vier neue Polizei-Commissaire erwählt und 24 Polizeidiener zu höhern Stellen befördert werden; das wird, berechnet ein Lyoner Blatt, von Neuem 36,800 Fr. kosten. Zu den Polizei-Commissarien, die man ernennen will, gehört ein gewisser Comte, der unter Karl X. Gensd'armen-Offizier und Maires-Adjunkt war.

Spanien.

Madrid, vom 12. December. — Gleich nach dem Eingang der Nachricht über die Gefangennehmung des Torrijos und seiner Gefährten, war von Seiten der Regierung der Befehl ergangen, sie sämmtlich erschießen zu lassen; seit der Zeit sind 2 andere Couriere eingetroffen, deren Nachrichten aber nicht bekannt geworden sind. Man sagt (und Alles dieß beweist, daß dieß gegründet sey) daß Torrijos und die Seinigen nicht die Absicht gehabt hätten, in Spanien zu landen, auch waren sie ohne Waffen, und es war zu gar keinem Handgemenge mit den Truppen gekommen. Andere versichern, daß die Küsten- und Wachtschiffe schon seit langer Zeit ein Augenmerk auf Torrijos und seine Anhänger gehabt, daß sie geheime Verbindungen in Gibraltar unterhalten hätten, und auf das Genaueste davon unterrichtet gewesen wären, wann die Boote von Gibraltar abgehen würden. So sey es ihnen denn nicht schwer geworden, ihnen, auf einer gewissen Höhe, den Weg zu versperren und sie zu nöthigen, sich den Küsten zu nähern. In der That hatten sie die Geflüchteten aus der offenen See zu vertreiben, und gegen das Ufer hinzudrängen gewußt, so daß sie 3 Tage nach ihrer Abfahrt von Gibraltar landen mußten. Dem Torrijos blieb unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als sich entweder in den Grund bohren zu lassen, oder den Fuß auf das Spanische Gebiet zu setzen und er wählte das Letztere.

Herr Bringas, welcher seit der Flucht des Obersten Marcoartu in engern Gewahrsam gebracht worden, ist fortwährend krank gewesen und hat vor wenigen Tagen die letzte Oelung erhalten. Seit dieser Zeit hat er sich indeß um etwas gebessert, und die allgemeine Lähmung, von welcher er kurze Zeit nach seiner Verhaftung befallen worden war, scheint weichen zu wollen.

Portugal.

Lissabon, vom 7. December. — Dom Miguel ist bis jetzt, von Mafra noch nicht zurückgekehrt, und seine Anhänger hoffen, daß seine Anwesenheit im Lager der Unzufriedenheit der Truppen ein Ende gemacht haben werde. Andere glauben dagegen, daß ihm dieß schwer-

lich gelingen werde, indem die Ausgaben mit der Einnahme des Schatzes in so ungünstigem Verhältniß stehen, daß sich an eine Ausgleichung durch Geld nicht denken läßt. Eben deswegen glaubt man, daß, selbst wenn Dom Pedro sich gar nicht in die öffentlichen Angelegenheiten mischte, die allgemeine Noth eine Empörung herbeiführen dürfte. Der Sold der Truppen wird sehr unregelmäßig gezahlt, die versprochenen Rationen von Wein sind nicht erfolgt, und die Soldaten haben bis jetzt nur Brod erhalten. Einige Corps haben schlechte Holzschuppen, um sich darunter vor dem Wetter zu schützen, der größte Theil der Soldaten muß indeß unter freiem Himmel campiren, was bei der jetzigen Jahreszeit, wo es kalt ist und regnet, zu lauten Klagen Anlaß giebt. Die Regierung hat eine Haus-Collecte zur Anschaffung von Ueberröcken für die Milizen angeordnet, und Commissare gehen von Hause zu Hause, ohne jedoch viel zu erhalten, denn das Elend ist so groß, daß niemand für seinen Nebenmenschen etwas entbehren kann. Auch mit der gezwungenen Anleihe geht es sehr schlecht, und was bis jetzt eingekommen, ist äußerst unbedeutend.

Die englische Fregatte, welche hier, als zur Station gehörig, vor Anker lag, wird heute abgehen und zwar, wie man sagt, nach Terceira, um dort eine Sendung auszurichten. In diesem Augenblick geht die Nachricht ein, daß von den engl. Linienschiffen ebenfalls eines abgehen soll. — Die Franz. Kauffahrtei-Brigg „les deux jumeaux" ist gestern nach dem Havre abgegangen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 17. December. Sir Charles Wetherell ließ sich sehr ausführlich gegen die Bill vernehmen, ohne indeß neue Argumente vorzubringen. Er drückte die Besorgniß aus, daß die politischen Unionen von Birmingham und Manchester mit der Bill nicht einverstanden seyn möchten, und daß daraus noch große Hindernisse für die Regierung, für die jene Unionen eine Autorität wären, entstehen dürften. Hr. Stanley bemerkte, daß der vorige Redner sich täusche, wenn er glaube, daß die Unionen nicht günstig für die Bill gestimmt wären. Seine Korrespondenten hätten ihn in dieser Beziehung falsch berichtet. Der vorige Redner habe sich auch darüber beklagt, daß man die Argumente der Opposition nicht hinlänglich widerlegt habe. Er wisse aber wirklich nicht, wie das bei den widersprechenden Vorwürfen, die man der Regierung mache, möglich sey. Der Eine sage, man errichte eine zehn Pfund-Aristokratie, der Andere nenne es eine Krämer-Oligarchie, ein Dritter bezeichne das neue System als eine zügellose Demokratie, während ein Vierter behaupte, daß es direkt zum allgemeinen Stimmrecht führe. Der edle und gelehrte Sir, welcher eben gesprochen, habe nun sogar behauptet, daß es ein System der Ernennung sey. (Gelächter.) Also ein Ernennungssystem auf der einen und allgemeines Stimmrecht auf der anderen Seite — und dann wolle man auch noch auf gründliche Widerlegungen Anspruch machen! Der Redner machte im Verlauf seines Vortrages den Gegnern der Bill den Vorwurf, daß es gewissermaßen eine Undankbarkeit ihrerseits sey, sich der vorliegenden Maßregel zu widersetzen, da doch die Gegner der katholischen Emancipation, als es sich um die Ruhe des Landes gehandelt habe, ihre Opposition aufgegeben hätten. Hieraus nahm Sir Robert Peel Veranlassung, auf das von der Wellingtonschen Verwaltung, sowohl in Bezug auf die katholische Emancipation als auf Reform beobachtete Verfahren ausführlich zurückzukommen. Demnächst deutete er wiederum darauf hin, wie sehr das Land sich dem Oberhause wegen Verwerfung der früheren Bill dankbar verpflichtet fühlen müsse, da der Gegenstand reiflicher überlegt werden könne und schon gegenwärtig nicht unwesentliche Verbesserungen daraus erfolgt wären. Er widersetze sich der Bill, sagte der Redner, weil er sich von jeder Theilnahme an der Verantwortlichkeit für diese Maßregel lossagen zu müssen glaube, und er stimme gegen die zweite Lesung, nicht weil er hoffe, daß er hier in seiner Opposition siegreich seyn werde, sondern um einen feierlichen Protest gegen eine der größten und übereiltesten Veränderungen, die jemals mit einer Constitution vorgenommen worden wären, einzulegen. Die Britische Constitution sey so gut, daß keine Veränderung damit vorgenommen zu werden brauche; denn es sey die beste, welche jemals existirt habe. Er machte hierauf bemerklich, wie sehr die Vertheilung der Mitglieder für die drei Theile des Königreichs Anlaß zu Unruhen und Mißvergnügen geben würde, und forderte die Minister dringend auf, noch ehe das Haus sich vertage, über die Anzahl der Parlamentsmitglieder, besonders in Bezug auf Irland, eine beruhigende Mittheilung zu machen. Schließlich erklärte Sir Robert, daß er bis zum letzten Augenblick der gegenwärtigen Bill den heftigsten Widerstand leisten und so nach seinen Kräften dazu beitragen werde, das Land vor den Gefahren des um sich greifenden demokratischen Geistes zu beschützen. — Da die Mitternachtsstunde herannahte, so wurde die Versammlung ungeduldig und wollte zum Abstimmen schreiten. Herr Hunt wußte sich indeß noch einige Augenblicke Gehör zu verschaffen, welche er dazu benutzte, um zu erklären, daß das Englische Volk mit der gegenwärtigen Bill nicht zufrieden seyn könne und würde, indem dieselbe den arbeitenden Klassen Alles nähme und Nichts gäbe. Hierauf wurde über die zweite Lesung abgestimmt. Das Resultat dieser Abstimmung war:

für die zweite Lesung	324
gegen „ „ „	162
Majorität	162

Das Haus vertagte sich am Sonntag Morgen um halb 2 Uhr bis zum 17. Januar k. J.

London, vom 20. December. — Vorgestern (am Sonntage) hielten sämmtliche Minister im auswärtigen Amte einen Kabinets-Rath, der über drei Stunden dauerte.

Gestern hatte zuerst der Fürst Talleyrand und alsdann Sir Francis Burdett eine Unterredung mit dem Grafen Grey, der Abends nach seinem Landsitze East-Sheen abgereist ist.

„Der Konferenz", heißt es im Courier, der von der Antwort des Königs der Niederlande auf die 24 Artikel spricht, „bleibt jetzt die Wahl unter folgenden drei Auswegen: sie zieht sich entweder von der Vermittelung ganz zurück und überläßt es Holland und Belgien, ihren Streit nach eigenem Belieben zu endigen, oder sie beharrt bei ihrer Entscheidung, indem sie gegen Holland mit Zwangs-Maßregeln auftritt, oder sie geht endlich von neuem wieder an die Arbeit und erwägt abermals die Ansprüche der beiden Parteien, ohne das Urtel zu beachten, das sie bereits gesprochen hat. Wir maßen uns nicht an, zu einem dieser drei Auswege besonders anzurathen, und bemerken nur, daß es von Anfang an am besten gewesen wäre, wenn man sich in den Streit der beiden Nationen gar nicht eingemischt hätte."

Dem Windsor-Expreß zufolge, dürfte die schon bezweifelte Pairs-Creirung, zu der der König bereits seine Zustimmung gegeben haben soll, dennoch stattfinden, doch würde die Zahl der neu zu creirenden Pairs von den Ereignissen abhängen, die während der Weihnachts-Ferien auf die Reform-Frage einen Einfluß üben möchten.

Im Courier liest man: „Wir vernehmen, daß die Anti-Reformisten die Vermehrung der Majorität bei der zweiten Lesung der Reform-Bill der Abwesenheit mehrerer ihrer Freunde zuschreiben; können wir jedoch nicht diese Abwesenheit wieder zum größten Theile der Ueberzeugung beimessen, daß jeder fernere Widerstand nicht bloß vergeblich, sondern auch ganz unzweckmäßig seyn würde? Wir sind überzeugt, daß Viele aus löblichen Motiven weggeblieben sind; ja, auch im Oberhause läßt sich etwas Aehnliches erwarten. Zwar ist es nicht zu glauben, daß diejenigen, die gegen die vorige Reform-Bill gestimmt, für die jetzige seyn werden, doch kann sie nichts verhindern, an der Abstimmung keinen Theil zu nehmen und so den Erfolg einer Sache zu sichern, die bekämpft zu haben sie jetzt bedauern." — Die Majorität, welche für die zweite Lesung der Reform-Bill gestimmt, beträgt gerade die doppelte Zahl der Minorität; 52 Mitglieder von beiden Seiten des Hauses haben nach gegenseitiger Verabredung (Abpaarung, wie es in der Englischen Parlaments-Sprache heißt) keinen Theil an der Abstimmung genommen."

Bei unserer Marine werden ansehnliche Beförderungen erwartet; namentlich sollen viele Capitaine zu Admiralen erhoben werden. Doch will das Ministerium erst die Reform-Frage erledigt haben, bevor diese Beförderungen publicirt werden.

Die Berichte über den Gesundheitszustand des Herzogs von Wellington lauten immer befriedigender; man hofft, denselben bald wieder ganz hergestellt zu sehen.

Die Nachrichten aus Dublin sind betrübend. In der Grafschaft Kilkeney ist es wegen Erhebung der Zehnten zu fürchterlichen Auftritten gekommen; etwa 20 Personen wurden getödtet und die Polizei entwaffnet.

Nachrichten aus dem Haag besagen, daß Amsterdam befestiget werde.

Abermals ist eines von den früher mit Embargo belegten Schiffen Dom Pedros freigegeben worden; an die Stelle der zu Plymouth eingelaufenen Fregatte sollen nun zwei Fahrzeuge von geringerem Umfang für die Expedition ausgerüstet werden.

Im Börsen-Berichte der Times liest man: „Die Reise des Herrn Rothschild nach Calais und der muthmaßliche Zweck derselben — die Abschließung einer Anleihe für Belgien — haben an unserm Geldmarkte großes Interesse erregt. Eine Anleihe für einen neuen Staat, die unter so kitzlichen Umständen gemacht werden soll, die außerdem dessen erste Operation ist und einen Barometer für den Kredit dieses Staates abgeben soll, hätte, wie man billigerweise glauben müßte, als Supplikantin vor der Thüre jenes großen Kapitalisten erscheinen müssen, statt ihn zu versuchen, sich um diese Jahreszeit der Gefahr einer Reise über den Kanal auszusetzen. Daher vermuthen auch unsere City-Politiker, daß diese Reise noch einen ganz anderen Zweck, als eben jene Anleihe haben müsse. Es heißt, daß Hr. Rothschild später nach dem Haag gehen werde, um auch mit der Holländischen Regierung ein Finanz-Geschäft abzuschließen."

Nord-Amerikanischen Blättern zufolge, soll General Santander Aussicht haben, wiederum an die Spitze der Kolumbischen Republik gestellt zu werden.

Die Nachricht von der Erhöhung des Russischen Einfuhrzolles um 12½ pCt. hat heute an unserem Waarenmarkte große Bestürzung erregt.

Niederlande.

Brüssel, vom 22. December. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer zeigte der Präsident an, daß die Sectionen die Lesung des Vorschlages der Herren Seron und Robaulx in Betreff des Elementar-Unterrichtes bewilligt hätten. Herr Seron sagte, daß, da er unterrichtet sey, daß die Regierung ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht vorlegen wolle, er die Entwickelung des Vorschlages auf den 20. Januar verschoben zu sehen wünsche, wenn die Regierung nicht bis dahin deren Entwurf eingereicht habe.

Erste Beilage zu No. 1 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. Januar 1832.

Niederlande.

Der König ist heute nach Löwen abgereist. — Der General Belliard ist in der vergangenen Nacht nach Paris gereist, um, wie man sagt, den Sitzungen der Pairs-Kammer beizuwohnen.

Das Memorial Belge versichert, daß die Regierung in der vorigen Nacht einen Anleihe-Kontrakt mit den Herren von Rothschild ratificirt habe. — Ueber die Bedingungen dieser Anleihe sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf; es scheint indeß, daß dieselbe zum Cours von 70 bis 75 pCt. abgeschlossen ist. Die Herren von Brouckère, Osy und Rittweger sind von Calais zurückgekehrt.

Der Independant enthält in einer Nachschrift Folgendes: „Man versichert uns so eben, daß die Londoner Konferenz ein neues Protokoll unterzeichnet habe, in Folge dessen die Festungen Marienburg, Philippeville, Ath, Mons und Menin geschleift werden sollen."

Ein Postscriptum des Independant meldet: Ein außerordentlicher Courier ist gestern Abend bei Sir Robert Adair eingetroffen. Die Depeschen haben eine Conferenz mit dem Grafen Belliard veranlaßt. Gut unterrichtete Personen versichern uns, daß die letzten Depeschen des Königs Wilhelm an die Conferenz durchaus dem Frieden entgegengesetzt sind. Die Mittheilung des Königs von Holland soll mit den Worten schließen: „Ein Theil meiner Unterthanen, durch den Geist des Aufruhrs verleitet, hat mich genöthigt, einige Stücke meiner Staaten aufzugeben. Es ist meine Pflicht, dieselben zur Ordnung zurückzuführen und mir so Achtung zu verschaffen. Deshalb muß meine Armee es durchaus mit den Belgiern ausmachen. Wenn meine Soldaten unterliegen, dann, aber lediglich auch nur dann, werde ich den mir vorgeschlagenen Vertrag genehmigen." — Diese Nachricht, fügt man hinzu, setzt die Diplomatie seit einigen Tagen in Bewegung, und ist die Veranlassung des lebhaften Courierwechsels in unserer Stadt. Es scheint bestimmt, daß Rußland die 24 Artikel vom 15. November nicht annehmen will.

Schon vor einigen Tagen hat sich der Prinz von Oranien auf einem großen Balle, welchen man ihm in Herzogenbusch gab, geäußert: Mein Schwager wird nicht annehmen.

Man versichert, daß Herr Karl von Brouckere, vor seiner Abreise nach Calais, den Finanzminister gebeten habe, noch einige Zeit die Ausführung des Gesetzes über die freie Ausführung von Waffen hinauszuschieben.

Miscellen.

Der Patriarch und der Stifter des Hauses, Mayer Anselm Rothschild, Vater der jetzt lebenden fünf Brüder, wurde geboren zu Frankfurt a/M. im Jahre 1743. In seinem eilften Jahre verlor er seine Eltern. Ohne Vermögen wurde er in die Lehre gethan, die er nach einigen Jahren verließ, um nach ebräischem Instinkt einen kleinen Handel anzufangen. Der herrschende Geschmack der großen und reichen Leute für Medaillen-Sammlungen eröffnete zu dieser Zeit einem einsichtsvollen Mann eine reiche Quelle von Gewinnsten. Er gab daher sein erstes Geschäft auf und beschäftigte sich ausschließlich mit der Numismatik; was ihn in den Stand setzte, ausgezeichnete Bekanntschaften zu machen, die ihm in der Folge von großem Nutzen waren. Zu gleicher Zeit legte er sich auf Comptoir und Wechsel-Geschäfte, und erwarb sich in einem Banquierhaus in Hannover, wo er mehrere Jahre arbeitete, und durch Fleiß und Sparsamkeit ein kleines Kapital aufsteckte, einen guten Namen. Nach Frankfurt zurückgekehrt heirathete er und gründete das Haus, das noch heute besteht. Bereits hatte er durch Fleiß, Kenntnisse und Rechtlichkeit seinen Kredit ziemlich ausgedehnt, als der Landgraf von Hessen bei Gelegenheit eines Medaillen-Einkaufs ihn zu schätzen lernte und ihn 1801 zum Agenten seines Hofes ernannte. In dieser Eigenschaft leistete er dem Nachfolger dieses Fürsten wichtige Dienste, namentlich als derselbe im Jahre 1806 bei Annäherung der Französischen Armee sich flüchten mußte und sein ganzes Vermögen, das in ansehnlichen Summen Goldes bestand, ihm zur Verwaltung übergab. Um diese Zeit begannen die Finanzgeschäfte des Hauses Rothschild einen größeren Schwung zu nehmen aus Anlaß des Anlehens von 10 Millionen Gulden, das er mit dem Hof von Dänemark abschloß. In einem Zeitraum von 15 Jahren wurden durch seine Vermittlung theils an Anlehen, theils an Subsidienzahlungen mehr als 2 Milliarden, 400 Millionen Franken für Rechnung der verschiedenen Europäischen Souveräne negozirt, nämlich eine Milliarde für England, 240 Mill. für Oesterreich, 200 für Preußen, 400 für Frankreich, 240 für Neapel, 160 für Rußland, 60 für Brasilien und 40 für mehrere kleinere Höfe Deutschlands, ungerechnet eine Masse anderer Finanzoperationen, mit denen die HH. Rothschild momentan von mehreren Regierungen beauftragt waren, wovon die Summe die oben genannte weit übersteigt, und ungerechnet die verschiedenen Anlehen, die sie nachmals für Frankreich mit vielem Gewinn besorgten. Das erste Prinzip der fünf Brüder war, alle ihre Geschäfte in ununterbrochener Gemeinschaft zu besorgen; das war der Stein der Weisen, den ihnen ihr Vater auf dem

Sterbebette gegeben hatte. Von seinem Tode an war jeder Vorschlag, woher er immer kommen mochte, Gegenstand gegenseitiger Berathschlagungen. Jedes noch so unbedeutende Geschäft ward nach einem gemeinschaftlichen Plan ausgeführt. Sie betrieben es mit allen ihren vereinten Kräften, und der Antheil am Gewinnst ward daher immer gleich. Ob sie wohl seit mehreren Jahren durch ihre Wohnsitze von einander getrennt sind, so konnte dieser Umstand ihrem guten Vernehmen keinen Eintrag thun, sondern verschaffte ihnen im Gegentheil den Vortheil, durch einen beständigen Wechsel von Kurrieren, welche denen der Regierungen oft voraneilen, über die Lage der ersten Plätze Europas vollkommen auf dem Laufenden zu bleiben. Die Dienste der HH. Rothschild sind öffentlich von einer Reihe von Höfen belohnt worden. Außer andern Auszeichnungen wurden die fünf Brüder im Jahre 1813 von dem Könige von Preußen zu geheimen Kommerzien-Räthen, im Jahre 1815 zu Großherzoglich Hessischen Finanz-Räthen und zu geheimen Finanzräthen von dem gegenwärtigen Großherzog ernannt. Der Kaiser von Oesterreich schenkte ihnen im Jahre 1815 Adelsbriefe, und im Jahre 1822 den Titel „Oesterreichischer Baronen.“ Der in London ansäßige Bruder ward dort zum Konsul ernannt, und zwei Jahre nachher zum General-Konsul. Zu denselben Funktionen wurde der, welcher an der Spitze des Hauses in Paris steht, für diese Hauptstadt ernannt, und später erhielt er den Orden der Ehrenlegion. Die Brüder Rothschild sind gegenwärtig in folgenden Städten ansäßig: Amschel oder Amselm, der älteste, geboren 12. Juni 1773, wohnt als Chef der Familie in Frankfurt a. M., wo die nach den besonderen von den 4 andern Häusern eingesandten Rechnungen zu regulirende Generalrechnung ist, und wo die großen berathenden Versammlungen der fünf Brüder gewöhnlich statthaben. Salomon, der zweite Bruder, geboren 9. September 1774 theilt sich seit 1816 zwischen Berlin und Wien. Jedoch ist er in letzterer Stadt die meiste Zeit. Nathan, der dritte, geboren 16. September 1777, ist in London seit 1798. Karl, der vierte Bruder, geboren 24. April 1788, ist seit 1821 in Neapel ansäßig, und Jakob der jüngste, geboren 15. May 1792, verheirathet mit der Tochter seines zweiten Bruders, wohnt seit 1812 in Paris. Die fünf Brüder besitzen nun das gemeinschaftliche Vermögen von 140 Millionen Franken, und können nach ihrem Kredit und ihren Verbindungen über 300 disponiren.

Seitdem man in England und Frankreich den großen Werth und hohen Standpunkt der deutschen Literatur einsehen gelernt hat, wird in diesen Ländern das Studium der deutschen Sprache mit vielem Eifer betrieben. Auf der neuen Universität in London werden Vorlesungen über deutsche Sprache und Literatur gehalten, und in den höhern Unterrichtsanstalten Frankreichs ist das Studium der deutschen Sprache als besonderer Lehrgegenstand eingeführt worden. Ueberhaupt scheinen die Franzosen ihre frühern ungünstigen Begriffe von der Bildung Deutschlands sehr geändert zu haben; ihre vorzüglichen Schriftsteller sprechen mit hoher Achtung von dem gelehrten Deutschland, und stellen die deutschen Unterrichtsanstalten als Muster zur Nachahmung auf. Nur ist zu bedauern daß man in England und Frankreich noch nicht genug mit der deutschen Literatur bekannt ist, und daß zu dem Studium unserer Sprache in diesen Ländern nicht immer die besten Musterschriften gewählt werden. So ist kürzlich in London ein Handbuch zum Selbstunterricht in der deutschen Sprache erschienen (the german manual for self tuition. 2 Vol. Pr. 16 S.), in welchem Fougué's Undine, Kotzebue's deutsche Kleinstädter, und Werner's 24ster Februar als Muster deutscher Prosa aufgestellt und erläutert sind.

C h o l e r a.

In Breslau waren bis zum 30. Decbr.

	erkr	genes.	gest.	Best.
	1309	617	690	2
hinzugek. sind am 31. Decbr.	—	—	—	—
1. Januar	—	1	—	1
Summa	1309	618	690	1
darunter befinden sich vom				
Militair	36	22	14	—
vom Civil	1273	596	676	1

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 27. Decbr. Mittags	2246	825	1417	4
hinzugek. bis z. 28. Dec. Mittags	2	2	2	2
Bis z. 28ten Mittags Summa	2248	827	1419	2
In obiger Zahl Militair	35	18	17	—

Die beiden Kranken befinden sich im Hospital.

In Prag waren vom 28. bis 29. December Mittags an der Cholera

	erkrankt,	genesen,	gestorben,
	78	18	44
mithin in Allem seit 28sten Novbr. bis heute	723	101	310

In ärztlicher Behandlung verblieben 312.

Bis zum 18. December waren in Sunderland im Ganzem 503 Personen erkrankt und davon 177 gestorben in Newcastle 105 erkrankt und davon 36 gestorben. In den Kohlenwerks-Distrikten scheint sich die Seuche immer weiter zu verbreiten. Auch zu Hull soll ein Matrose, der von Sunderland gekommen war, an der Choleea gestorben seyn.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Josephine mit dem Königl. Hauptmann a. D., Bürgermeister und Ritter, Herrn v. Adlersfeldt, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Neustadt O/S. den 1 Januar 1832.

Die verwittwete Einnehmer Agnes Ohnsorg.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 26 December erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Elsner, von einem gesunden Mächen beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Freiherr v. Seherr und Thoß auf Schollwitz.

Die Heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Winterfeld, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 1. Januar 1832.

v. Schuckmann, Capitain im 11ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend um 10½ Uhr entschlief zu einem besseren Leben nach viertägigem Leiden, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann Johann Anton Fräntzel, ruhig und sanft an Entkräftung in einem Alter von 71½ Jahren. Wer den Verewigten gekannt hat wird unseren namenlosen Schmerz gerecht finden und uns seine stille Theilnahme nicht versagen.

Neisse den 28. December 1831.

Die hinterbliebene Wittwe, Kinder, Schwiegersohn und Enkelkinder.

Heute früh um 7 Uhr starb meine gute Frau, Maria Francisca geb. Roter, in einem Alter von 30 Jahren und 7 Tagen, an Abzehrung. Dies zeige meinen werthen Verwandten und Bekannten unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen ergebenst an.

Zobten am 30. December 1831.

Ignaz Gläser, Rathmann und Gastwirth.

An milden Gaben für die abgebrannten Armen in Wansen haben bei mir eingereicht:

1) Hr. Brendel hier 2 Rthlr. 2) Hr. Vogelgesang hier 1 Rthlr. 3) Hr. N. Möbelhändler hier 10 Sgr. und 4) derselbe ein neues Hemde. 5) Die verwittwete Frau E. K. 3 Rthlr. 6) Die verw. Frau F. S. 3 Rthlr. 7) E. G. 1 Rthlr. 8) Die verw. Frau S. T. 1 Rthlr. 9) Hr. Bergmann, Coffetier zu Kleinburg, 1 Rthlr. 10) Hr Goldarbeiter Titze 1 Rthlr. 11) Hr. Gelbgießermeister Draling 15 Sgr. 12) Hr. Kaufm. F. W. M. 1 Rthlr. 13) W. B. 1 Rthlr.

W. G. Korn.

Theater-Nachricht.

Montag den 2. Februar: Prolog, gesprochen von Dem. Rogmann. Hierauf zum erstenmale wiederholt: Der Emigrant. Drama in 2 Akten mit Gesang und Tanz von Leonhard Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne. Zum Beschluß zum erstenmale wiederholt: Demoiselle Bock. Lustspiel in einem Aufzuge von J. E. Mand.

Danksagung.

Daß Herr Dr. Nagel jun., Hr. Kaufmann Ferd. Aug Held, Hr. Banco-Sensal Fritsch, Hr. Medicinalrath Dr. Ebers, Hr. Vaccine-Instituts-Vorsteher Dietrich, Hr. Kaufmann Rembowsky, Hr. Apotheker Reißmüller junior, Hr. Kaufm. Hillebrandt, Hr. Dr. Seydel, Hr. Destillateur Hesse, Hr. Ober-Organist Hesse, Hr. Wundarzt Herbst, Hr. Stadtgerichts-Salarien-Rendant Gärtner, Herr Dr. Pulst, Hr. Kaufmann Geißler, Hr. Seifensieder-Aeltester Zimmer, Hr. Dr. Benedikt, Madam Thiem, Hr. Dr. Krocker, Hr. Regierungs-Secretair Sander, Hr. Maurermeister Tschocke, Hr. Rektor Reiche, Hr. Kaufmann Anton Hübner, Hr. Apotheker Krebs, Hr. Partikulier Reimann, Hr. Justiz-Commiss.-Rath Paur, Hr. Professor Dr. Scholz, Hr. Kaufmann C. F. Krause, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Kasse mit einem Geschenk bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau den 1. Januar 1832.

Die Armen-Direction.

Donnerstag den 5ten Januar 1832
Nachmittags von halb 4 Uhr an
findet eine Zusammenkunft der sämmtlichen Herrn Mitglieder des unterzeichneten Vereins in der „Stadt Berlin" zwei Stiegen hoch
(Schweidnitzer Strasse)
statt, wozu dieselben und insbesondere alle diejenigen, welche durch Unterzeichnung eines monatlichen Beitrags von mindestens einem Thaler in Folge des öffentlichen Aufrufs vom 27sten October d. die Rechte der Mitgliedschaft des Vereins erworben haben, ganz ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 31. December 1831.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Danksagung.

Allen meinen Freunden, die mir bei der am 29sten d. M. im Krankenhause zu Allerheiligen ausgebrochenen Feuersbrunst, so thätig, selbst mit Hintansetzung eigener Sicherheit, ja des eigenen Lebens beigestanden haben, sage ich hierdurch auch öffentlich meinen herzlichsten Dank und vereinige damit mein Gebet zu dem allweisen und allgütigen Herrn unsers Lebens, daß er sie Alle vor ähnlichen Erfahrungen gnädig bewahren wolle.

Breslau den 30sten December 1831.

Dr. Ebers,
Königl. Medicinalrath und ordentlicher Arzt des Krankenhauses.

Bekanntmachung.

Es sollen 1) die Forstparzelle, genannt der Erlenbruch bei Chrozinna, in der Ober-Försterei Proskau von 146 Morgen 88 □Ruthen Flächen-Inhalt in 2 Theilen zu 137 Morgen 65 □Ruthen und 9 Morgen 23 □Ruthen, so wie 2) die ehemaligen Forstdienstgrundstücke zu Polnisch-Neudorff bei Proskau von 11 Morgen 96 □Ruthen, 18 Morgen Wiesen und 17 Morgen Hutung im Termine Donnerstag den 9ten Februar 1832 Morgens 10 Uhr zu Polnisch-Neudorff im Försterhause vor dem ernannten Commissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rath Ewald öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren, oder baarem Gelde ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind 4 Wochen vor dem Termine bei der Ober-Försterei zu Proskau und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen, auch wird selbige der Kommissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtigt werden.

Oppeln den 2ten December 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Ober- und Nieder-Jäschkittel, dem Gutsbesitzer Gustav Freiherrn von Henneberg gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 33142 Rthlr. 18 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 6ten August d. J., am 7ten November d. J. und der letzte Termin am 8ten Februar k. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner, im Partheienzimmer des Oberlandes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 30sten März 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht sollen nachstehende Personen, über deren Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, gerichtlich für todt erklärt werden, als nämlich: a) der Hanns Friedrich Wilhelm Freiherr v. Schweinitz, welcher am 9ten Januar 1779 geboren worden, sein letztes bekanntes Domicilium in Breslau gehabt hat, seit dem Jahre 1820 vermißt wird und ein Vermögen von 70 Rthlr. besitzt; b) die unverehelichte Chistiane Caroline Eggerding, welche den 27. Oktober 1795 zu Warschau geboren wurde, schon vor dem im Jahre 1814 zu Brieg erfolgten Tode ihres Vaters, des Polizei-Registrators Eggerding, die Ihrigen verlassen, sich zuletzt im Jahre 1816 unter dem angenommenen Namen Dorothea Walling in Posen aufgehalten und seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, ihr Vermögen besteht in etwas über 70 Rthlr.; c) der Gottfried v. Görtz, welcher am 4. April 1784 geboren, im Jahre 1815 mit den russischen Truppen als Capitain bei der Artillerie nach Kalisch gegangen und von da aus die letzte Nachricht von sich gegeben haben soll, seyn Vermögen beträgt 57 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf.; d) der Dienstkoch Christian Friedrich Herdwig, welcher sich im Jahre 1813 entfernt, seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben und gegen 30 Rthlr. im Vermögen hat; e) der Brauer Traugott Heinrich, welcher bereits seit 40 Jahren verschollen, zuletzt in Ligotta im Großherzogthum Posen Brauer gewesen seyn soll und ein Vermögen von etwa 25 Rthlr. besitzt. Alle diese Individuen, oder insofern sie bereits verstorben sind, deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer werden demnach hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 5ten April 1832 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius John angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitern Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls gegen diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen noch sich schriftlich melden, auf Todeserklärung erkannt, demnächst aber ihr Vermögen ihren gesetzlichen Erben oder in Ermangelung solcher, der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung darüber verabfolgt werden soll.

Breslau den 14. Juny 1831.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Wohlauschen Kreise gelegenen Guts Ober- und Nieder-Mersine, dem Gutsbesitzer Johann Grundmann gehörig, welches nach der landschaftlichen Taxe auf 18054 Rthlr. 1 Sgr. geschätzt und worauf im peremtorischen Bietungstermine nur 15000 Rthlr. geboten worden ist, ein neuer Bietungs-Termin auf den 6ten Februar 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Schröner im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Verkaufs-Bedingung hat die Liegnitz-Wohlausche Fürstenthums-Landschaft aufgestellt, daß der künftige Adjudicatarius 7050 Rthlr. von den auf dem Gute haftenden 16000 Rthlr. Pfandbriefe ablöse. Die übrigen Bedingungen und die aufgenommene Taxe können in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau den 7. October 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiscus wird der ausgetretene Kantonist, Pfefferküchler-Geselle Franz August Friedrich Runschke aus Wartha in der Grafschaft Glatz, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1819 bei den Canton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 3 Monaten in die Königlich Preußischen Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 15ten März 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Simon im Partheien-Zimmer des Ober-Landesgerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 11ten November 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königlichen Oberlandesgericht von Oberschlesien soll auf den Antrag der Fürstbischöflichen Ober-Hospitals-Kommission zu Neisse, das im Neisser Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende, Taxe nachweiset, im Jahre 1831 durch die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 17423 Rthlr. 21 sgr. 8 pf. abgeschätzte rittermäßige Vorwerk Waltdorff nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 7ten April 1832 und den 7ten July 1832, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine, den 20sten October 1832 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichtsrath Zöllner in unserem Geschäftsgebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Vorwerks an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Ratibor den 9ten December 1831.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgerichte werden hiermit alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene über die auf dem Hause des Kammmacher Berger Nro. 415. in der Stadt sub Rubr. III. No. 6. ursprünglich im Betrage von 500 Rthlr. auf die Marie Luise und Franz Albert Geschwister Ulbrich eingetragenen, hiernächst an die verehelichte Jäschke geborne Ulbrich abgezweigten, von derselben an den Kammmacher Berger und von dem letzteren an den Kaufmann Salomon Elias Goldschmidt cedirten 250 Rthlr. lautende Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf den 13ten März 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Grünig im Partheienzimmer No. 1. angesetzten Termine zu erscheinen, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verloren gegangene Instrument werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau den 4. November 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Auf die von der verehelichten Maler Giesmann unterm 21sten July c. wider ihren Ehemann, den Maler Giesmann wegen böslicher Verlassung angebrachte Ehescheidungs-Klage ist zur Beantwortung der Klage und zur Instruction ein Termin auf den 18ten Januar 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Willert anberaumt worden. Der Friedrich Wilhem Giesmann, welcher sich Ende August 1827 heimlich von hier entfernt, und seit jener Zeit von seinem Aufenthaltsorte nichts hat hören lassen, wird daher aufgefordert, in dem angesetzten Termine entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Stellvertreter

in unserm Geschäftslokale Partheienzimmer No. 1. unfehlbar zu erscheinen, sich über die Klage zu erklären, solche gehörig zu beantworten und die etwa habenden Einwendungen und Beweismittel anzugeben; widrigenfalls er der in der Klage enthaltenen Thatsachen in Contumaciam für geständig erachtet, die bisher bestanden habende Ehe getrennt, und für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau den 28sten November 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das auf dem Vincenz Elbing in der neuen Junkernstraße sub No. 14 belegene Bäcker Thielsche Haus, nebst der dazu gehörigen Bäcker Nahrung und den dazu bestimmten Bäckerei-Utensilien, das von Pachtlustigen jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann, soll verpachtet werden. Hiezu ist ein Termin auf den 31sten Januar 1832 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner ein Bietungs-Termin anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige, denen die nähern Bedingungen in termino bekannt gemacht werden sollen, eingeladen werden, und ihre Gebote abzugeben haben.

Breslau den 13. December 1831.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Die Termine zur Einzahlung der Weihnachtszinsen 1831 von den auf den Namen des Depositorii ausgeliehenen Hypotheken-Kapitalien des Königlichen Stadt-Waisen-Amtes zu Breslau stehen Montag den 23sten Januar und Dienstag den 24sten Januar 1832 an. Die Deposital-Schuldner werden aufgefordert, die Zahlung an den gedachten Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause an die Depositalkasse des Stadt-Waisen-Amtes bei Vermeidung der Execution zu leisten.

Breslau den 29sten December 1831.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an das zur Johann Caspar Kahl und George Rodewaldschen Judicial-Masse unseres Depositorii gehörige Activum von 96 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf. in einem Antheile an der Obligation des secularisirten Stifts Leubus vom 31. May 1783, bestehend, als Eigenthümer, Cessionarien und sonstige Prätendenten aus irgend einem Grunde Anspruch zu haben vermeinen, oder im Fall dieselben bereits verstorben seyn sollten, deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fischer auf den 15ten October 1832 Nachmittags 3 Uhr angesetzten Termine entweder persönlich oder durch zulässige mit Information und Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, allenfalls sich aber auch schriftlich zu melden, ihre Ansprüche an das besagte Activum, und im Fall sie Erben sind, den Grad ihrer Verwandtschaft näher zu bescheinigen und alsdann weitere Anweisung, bei ihrem etwanigen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Eigenthümer des gedachten Activ-Antheils für todt erklärt, die zugleich vorgeladenen Erben oder sonstige Interessenten aber mit ihren etwaigen Ansprüchen präcludirt und das gedachte Activum nach Beschaffenheit der Umstände entweder den sich gemeldeten sonstigen Verwandten, oder auch, wenn diese nicht vorhanden, dem Königlichen Fiscus als herrenloses Gut wird zuerkannt werden, dergestalt, daß der sich etwa später meldende Prätendent nicht nur ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern auch sich lediglich mit demjenigen, was alsdann von dem besagten Activ-Antheile noch vorhanden seyn dürfte, zu begnügen schuldig seyn soll. Neumarkt den 19ten December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Festenberg den 27sten December 1831. Ueber das Vermögen des Eduard Stohrer, gewesenen Kaufmann zu Breslau, jetzt hier wohnhaft, ist der Concurs eröffnet, und der Liquidations-Termin auf den 30sten März a. f. Vormittag 9 Uhr angesetzt worden, wozu seine sämmtlichen Creditores zur Anzeige und Nachweisung ihrer Ansprüche an die Concurs-Masse unter der Warnung hierdurch vorgeladen werden, daß die in diesem Termine außenbleibenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditores ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Offner Arrest.

Festenberg den 27sten December 1831. Nachdem über das Vermögen des Kaufmann Eduard Stohrer hieselbst der Concurs eröffnet worden, so werden alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch aufgefordert, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem hiesigen Stadt-Gerichte davon fördersamst treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das Depositum des hiesigen Stadtgerichts abzuliefern, widrigenfalls, und wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, so wie, wenn der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurück behalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfand- und andern Rechtes für verlustig erklärt werden würde.

Das Königliche Preußische Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Creditors ist die nothwendige Subhastation des sub No. 118. zu Silberberg belegenen und auf 470 Rthlr. nach dem Materials, so wie 560 Rthlr. nach dem Nutzertrage abgeschätzten Hauses im Wege der Execution verfügt worden, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in dem dieserhalb auf den 25sten Februar 1832 Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhause zu Silberberg vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Grögor anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und die Adjudication des Fundi zu gewärtigen.

Frankenstein den 22sten November 1831.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

Holzverkauf.

Der Verkauf verschiedener Strauch- und Stammgehölze soll in nachstehenden Distrikten: 1) den 12ten Januar k. J. im Distrikt Kottwitz, Eichen-Stammholz; 2) den 13ten Januar k. J. im Distrikt Daupe, Birken-Schirrholz; 3) den 14ten Januar k. J. im Distrikt Rudau, desgleichen; 4) den 16ten Januar k. J. daselbst Strauch-Holzhaue meistbietend verkauft werden. Das holzbedürftige Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt, daß die Zusammenkunft im Kottwitzer Forst auf dem Oderdamm bei der Sackerauer Schleuse am Wiesenwalde, im Distrikt Daupe ohnweit des Marien-Cranster Kirchhofes im Distrikt Rudau bei der ehemaligen Försterei zu Claren-Cranst Vormittags gegen 10 Uhr stattfinden wird, woselbst die erforderlichen Bedingungen bekannt gemacht, der Verkauf aber an Ort und Stelle abgehalten werden soll.

Zedlitz den 27. December 1831.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird auf den Antrag der Geschwister Raabe, deren Bruder, der Chyrurgus Philipp Raabe, welcher seit dem Jahre 1796 verschollen, die letzte Nachricht in jenem Jahre aus der Kapstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Afrika gegeben hat, und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht eingegangen ist, oder dessen unbekannte Erben hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 16ten Februar 1832 Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine, entweder schriftlich oder mündlich allhier zu melden, und weitere Anweisung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und dessen Vermögen seinen Geschwistern zugesprochen werden wird.

Camenz den 13ten April 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländ. Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des verstorbenen Schneidergewerksältesten Gottfried Kuschke zu Saabor wird hiemit bekannt gemacht, daß die Erbschaft unter dessen Erben getheilt nnd derjenige, welcher sich mit seinen Ansprüchen an die Nachlaßmasse nicht binnen 3 Monaten meldet, verpflichtet wird, sich an jeden einzelnen Erben pro rata zu halten.

Grünberg den 28sten December 1831.

Prinzlich von Carolathsches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

Avertissement.

Da das unterm 10ten Juny 1805 aufgenommene Hypotheken-Instrument nebst Hypothekenschein vom 21sten ej. m. et a. über 40 Rthlr., welches der Kolonist Gottlieb Geißler aus Neu-Habra dem Prediger Scholz zu Ludwigsthal ausstellen lassen, verloren gegangen, so werden alle diejenigen, welche an diese Urkunde, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-, oder sonstige Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert: binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 3ten April 1832 Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichtsstube angesetztem Termine sich zu melden und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls das verloren gegangene Instrument amortisirt, die unbekannten Prätendenten aber mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das Intabulat selbst gelöscht werden wird. Koschentin den 18ten December 1831.

Gerichts-Amt Koschentin.

Aufgebot.

Laut Kauf des Anton Gräser über das Angerhaus No. 52. in Zirkwitz vom 26sten April 1796 et confirmirt den 30sten December 1796 ist für die Theresia verwittwete Kühn, geborne Wirthin in Zirkwitz ein Capital von 100 Thl. Schl. No. 1. Rubr. III. im Hypotheken-Buche eingetragen, dasselbe laut gerichtlicher Quittung vom 20sten May 1805 bezahlt, das Instrument aber verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene Instrument und das zu löschende Capital als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder andern Inhabers ein Recht haben, hierdurch aufgefordert, solches binnen 3 Monaten, insbesondere aber in term. den 26sten März 1832 Vormittags 10 Uhr in unserer Kanzelei nachzuweisen oder zu gewärtigen, daß das besagte Instrument amortisirt und demnächst das Capital im Hypotheken-Buche wird gelöscht werden.

Trebnitz den 16ten December 1831.

Das Gerichts-Amt für Zirkwitz.

Brau- und Branntweinbrennerei-Verkauf.

Die zu Elend bei Wilxen, im Neumarkschen Kreise, gelegene Puschmannsche Brau- und Branntwein-Brennerei, welche auf 3796 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden, wird Schuldenhalber subhastirt. Es sind dazu 3 Bietungs-Termine, auf den 3ten October, den 3ten December d. J. und den 4ten Februar 1832 Nachmittags um 3 Uhr in unserm Geschäfts-Locale hieselbst anberaumt worden, zu welchen Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Neumarkt den 18ten July 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bauerguts-Verkauf in Nieder-Groß-Weigelsdorff.

Auf Antrag eines Gläubigers wird daß in Nieder-Groß-Weigelsdorff bei Breslau belegene, No. 4 des Hypotheken-Buchs eingetragene, dorfgerichtlich auf 6358 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Bauergut, den 29. October und 31. December 1831 auf hiesigem Rathhause und den 7ten März 1832 als den entscheidenden Termin, in dem herrschaftlichen Wohnhause in Klein-Weigelsdorff zum Verkauf ausgeboten werden. Die Taxe ist bei den Orts-Gerichten in Groß-Weigelsdorff und dem Gerichts-Amte nachzusehen.

Oels den 11. August 1831.

Das Gerichts-Amt der Weigelsdorffer Majorats-Güter.

Subhastations-Patent.

Zur Resubhastation der zu Uschütz, Rosenberger Kreises belegenen, auf 200 Rthlr. geschätzten Friedrich Dedituschen Freistelle haben wir, da der Käufer Krzon nicht bezahlen kann, einen peremtorischen Licitations-Termin auf den 15ten März 1832 Nachmittags 2 Uhr in loco Uschütz angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen werden.

Landsberg den 15ten December 1831.

Das Gerichts-Amt Uschütz.

Auction.

Es sollen am 3ten Januar k. J. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause Nro. 19. auf der Katharinen-Straße, die zum Nachlasse der verehel. Buchbinder Sergel gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und Büchern, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 27sten December 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Zum Neuen Jahr.

Landwirthschaftlich freundlichst gemeinter Vorschlag.

Wenn mich auch die mannigfaltigen Schläge des Schicksals fast ganz zu Boden gedrückt, so halte ich dennoch den Kopf noch immer oben und lasse den Muth für nützliches Daseyn nicht sinken, als wie ich mir hiermit erlauben will, für die zu erlebende Zeit-Periode, wo uns alle Feldfrüchte die schönste Ertrags-Hoffnung anbieten und daß uns nicht jede am Firmament aufsteigende finstere Wolke in Angst setzen soll, nachstehendes Beruhigungsmittel in Vorschlag zu bringen: „Nämlich auf die allereinfachste Weise eine allgemeine „Vaterländische Schloßen-Societät durch Zusammen„treten des sämmtlichen Dominiale und Rusticale ohne „Ausnahme in Schlesien zu errichten."

Weder Schwierigkeiten noch sonstige Weitläuftigkeiten sind hinderlich, wenn mit Hoher Obrigkeitlicher Genehmigung auf dem kürzesten Wege, in beiden Breslauer Zeitungen, alle Dominial- und Rustical-Besitzer eingeladen werden, durch Subscription für jedes hundert Scheffel catastrirte Aussaat 1 Procent zu zahlendes Antritts-Geld, sich die Mitgliederschaft zu erwerben.

Ich habe, nach dem mit Feldfrüchten bebauten Flächen-Inhalt von ganz Schlesien, eine Berechnung angelegt, wornach sich durch genanntes Antrittsgeld ein Fond von circa 28,200 Rthlr. bildet und das neugeborne System sogleich einen festen Anhalt an edles Metall gewonnen hat.

Zu diesem kommt nun, daß jeder Ackerbesitzer (ohne Rücktritt) nach seiner Angabe von Winter- und Sommer-Saat die zu hoffende Erndte in Stroh und Körnern im Preise zwar willkührlich, jedoch nicht den catastrirten Körner Ertrag überschreitende Abschätzung versichert, und von jedem Hundert der versicherten Summe mit Einrechnung des Anschlages spätestens den 15ten May 1/2 pr. Ct. zahlt, wodurch nach ohngefährer Uebersicht nahe an 200,000 Rthlr. zur Kasse kommen.

Ueber die fernern Statuten und Administration dieser Versicherungs-Anstalt, erlaube ich mir nur mit aller Bescheidenheit die Eintheilung des Ganzen in Distrikte, die Wahl eines sehr klugen und wohlhabenden Direktors, und so auch deren Districts-Bevollmächtigte in Vorschlag zu bringen. Sämmtliche Herren bekommen in den ersten zwei Jahren keinen Gehalt, sondern blos Reisekosten, der Lohn für Ihre Mühe, nemlich der herzlichste Dank von allen vaterländischen Acker-Anbauern wird Ihnen einen bleibenden Segen bereiten.

Was übrigens die Besoldung der Unter- oder auch Cassen-Officianten betrifft, stelle ich solche dem künftigen Ermessen anheim.

Nun aber, damit auch diese Societät Vertrauen im Allgemeinen erhält, würde festzusetzen seyn, daß jedem die durch Hagelschlag erlittenen Beschädigungen sogleich bezahlt werden, und Ihm der etwa noch zu hoffende Nachwuchs oder Erhohlung des verschloßten Getreydes, ohne Anrechnung zu gute verbleiben müßte.

Sollte, (was Gott abseit lenken wolle) in den ersten 2 Jahren durch zu vieles Unglück, das halbe Procent nicht ausreichen, auch der Fond angegriffen werden müssen, so würde gewiß eine, (durch vorhergelegte Rechnung) verschaffte Uebersicht, für eine billige Nachzahlung kein Mitglied erzürnen; so wie im entgegengesetzten Falle der in Kraft bleibende und zinsbar angelegte Fond auch die künftigen Beiträge erniedrigen wird.

Nun endlich hege ich die Hoffnung, daß wenn Alljährlich durch vorherige Kundmachung in beiden gedachten Zeitungen, der Breslauer Frühjahrs-Wollemarkt als Termin zur General-Rechnungs Legung angesetzt wird, und sich jedes Mitglied auf die angenehmste Weise von der ehrlichen Verwaltung des ganzen Systems überzeugen kann, daß nur ein Solches einiges Zusammentreten, dem Schreck und Schaden vom Schloßenschlage entgegen zu stellen ist. Darum also „Nur nicht ängstlich!"

Pöpelwitz bei Breslau den 1sten Januar 1832.

Schmidt.

Zweite Beilage zu No. 1 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. Januar 1832.

Seit dem fünfjährigen Bestehen unsers hier errichteten Instituts, welches unter der Firma

Anfrage= und Adress=Büreau
(im alten Rathhause)

bekannt, und dem hiesigen wie dem auswärtigen Publiko gewidmet ist, war unser Hauptaugenmerk und eifrigstes Bestreben stets dahin gerichtet, dasselbe so gemeinnützig wie möglich zu machen.

Unsere auf dieses Institut verwendete unabläßigste Mühe hat bei der Vielseitigkeit desselben manch günstigen Erfolg herbeigeführt, aber auch die wohlwollende Unterstützung, welche von Seiten des hiesigen wie des auswärtigen Publikums uns bisher geworden ist, werden wir keinesweges verkennen und fühlen uns daher verpflichtet, allen denen welche uns mit ihren Zutrauen beehrt haben, den wärmsten und gefühltesten Dank hierdurch abzustatten.

Bei dem neu begonnenen Jahre erlauben wir uns aber auch unser Büreau dem fortdauernden Wohlwollen und der geneigten Theilnahme des gesammten Publikums hiermit neuerdings recht angelegentlichst zu empfehlen, da auch fernerhin unsre Handlungsweise stets von dem Grundsatze geleitet werden wird, durch reelle und solide Behandlung jedes Einzelnen, das in uns gesetzte Vertrauen nicht allein uns zu erhalten, sondern auch immer fester und fester zu begründen.

Um jedoch auch denjenigen Hiesigen und Auswärtigen, welche bis jetzt vielleicht von unserer Anstalt noch keine genaue Kunde haben, wenigstens einen allgemeinen Ueberblick zu verschaffen, halten wir es für nothwendig, der verschiedenen Geschäftszweige hier zu erwähnen, welche das Ganze dieses Bureaus bilden.

Dasselbe beschäftiget und empfiehlt sich daher mit:

1) Nachweisungen und Vermittellungen bei den An= und Verkäufen, Pachtungen und Verpachtungen von Landgütern aller Art und jeder Größe, so wie in jeder beliebigen Gegend, nicht nur in Schlesien, sondern auch in den benachbarten Provinzen. Ingleichen
von Apotheken, Fabriken, Mühlen, Gast=, Schank= und Privathäusern sowohl in den Städten als auf dem Lande; so wie
Ein= und Verkauf von Getreide jeder Gattung und daraus gewonnenen Fabrikaten, Berg=Produkte, Brenn=, Nutz= und Farbe=Hölzern, Stähren, Mutterschaafen, Wolle, Röthe u. s. w. u. s. w.
2) Uebernahme aller Arten Commissions=Artikel zum Verkauf, als Waaren, Sachen und Gegenständen jeglicher Gattung.
3) Beschaffung und Unterbringung von Geldern auf Hypotheken und Wechsel, so wie Uebernahme von Geschäften in Geld=, Handels= und allen andern Angelegenheiten.

4) Ein- und Verkauf von Staats- und andern Papieren, Erhebung von Geldern Einziehung und Auszahlung von Zinsen.
5) Verauctionirungen aller Arten von Waaren und andern Gegenständen.
6) Nachweisung und Unterbringung
von Administratoren, Apotheker- und Handlungs-Gehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Oekonomen und dergl.;
von Pensionairs und Lehrlingen zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, eben so für Künstler und Handwerker; ingleichen
von männlichen und weiblichen Domesticale und Gesinde.
7) Uebernahme und Beschaffung von zu vermiethenden Wohnungen jeder Größe und Art, meublirt und nicht meublirt, sowohl hier Orts und in den übrigen Städten der Provinz als auch auf dem Lande.
8) Anfertigung aller Arten schriftl. Aufsätze, z. B. Eingaben, Bittschriften, Contracte u. s. w., auch Uebersetzungen aus fremden Sprachen und dergl.
9) Revision und Regulirung von Handlungsbüchern, Wirthschafts-, Forst- und andern Rechnungen. Zugleich empfehlen wir
10) die zur Bequemlichkeit des Publikums seit längerer Zeit errichtete National-, Kunst- und Industrie-Ausstellung zur gütigen Beachtung, so wie
11) die uns von der Liegnitzschen Rustical-Feuer-Societät übertragene Haupt-Agentur zur Annahme von Versicherungen. Ferner:
12) Königl. Preuß. Stempelpapiere und Charten zum Verkauf.

Bei allen diesen mannichfachen Geschäften, deren spezielle Bedingungen jederzeit in unserm Geschäfts-Locale zu erfahren sind, haben wir es uns zum festen Grundsatze gemacht, nicht nur mit der größten Solidität, Pünktlichkeit und Verschwiegenheit zu verfahren, sondern auch die möglichste Billigkeit damit zu verbinden, um uns des ehrenvollen Vertrauens auch ferner würdig zu zeigen und die Gunst des verehrten Publikums immer mehr zu erlangen, in deren Fortdauer wir uns nochmals hiermit empfohlen haben wollen.

Breslau den 1sten Januar 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau
am Ringe im alten Rathhause.

Eine freie Besitzung,

die Gebäude derselben sind neu und massiv erbaut, mit Flachwerk gedeckt, das Wohnhaus sehr geräumig und bequem, 8 Piecen enthaltend. Ein Ziergarten, Acker und Wiesen sind um das Gehöfe arondiret. Das Ganze liegt angenehm nicht weit von Breslau und ist für 1000 Rthlr. zu verkaufen. Ein Näheres durch die

Speditions- und Commissions-Expedition
Ohlauer Straße No. 21.

Anzeige.

Meinen geehrten Gästen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Gastwirthschaft „zum weißen Storch“ auf der Antonienstraße aufgegeben und mich allein auf den höchst vortheilhaft gelegenen Gasthof „zum goldnen Baum“ am Ringe, beschränkt und diesen auf's beste und bequemste eingerichtet habe, so wie durch die billigen Forderungen, die ich fortwährend zu stellen mich bestreben werde, hoffe ich gewiß allen Ansprüchen meiner geehrten Gäste zu genügen.

Breslau den 30sten December 1831.

J. G. Winkler, Gastwirth.

Bekanntmachung.
In freundschaftlicher Uebereinstimmung mit den Herren Fr. Schummel & Hinckel in Breslau geht unser von demselben geführtes

Tabacks- und Speditions-Geschäft für Schlesien

auf Herrn Ferdinand Scholtz über, welcher es zeither leitete und es vom heutigen Tage ab für seine Rechnung und unter seiner Firma in dem bisherigen Lokale

in Breslau Büttner Straße No. 6.

fortführen wird. Dies verfehlen wir nicht ergebenst anzuzeigen, mit der Versicherung einer fortgesetzten reellen Bedienung, welche allein ein dauerndes Vertrauen erwerben kann.

Berlin den 31. December 1831.

Wilh. Ermeler & Comp.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mein Lager der

Ermelerschen Rauch- und Schnupftabacke

welches von heut ab unter meiner endstehenden Firma und für meine Rechnung in dem bisherigen Local fortbesteht, den hiesigen und auswärtigen geehrten Abnehmern bestens, indem ich gleiche Bedingungen wie zeither zu gewähren in den Stand gesetzt bin. Zugleich werde ich mich auch jedem andern Commissions- und Speditions-Geschäft mit Eifer und Billigkeit unterziehen.

Breslau den 2ten Januar 1832.

Ferdinand Scholtz,
Büttnerstraße No. 6

Musikalien - Leih - Institut
von
Carl Cranz
in Breslau, Ohlauerstrasse (Neisser Herberge.)

Beim Antritt eines neuen Jahres erlaube ich mir einem resp. Publikum mein im Laufe des vergangnen Jahres durch 3000 Werke vermehrtes Musikalien-Leih-Institut zu empfehlen. Die Bedingungen sind nebst Plan des Instituts besonders abgedruckt, und stets gratis bei mir zu haben. Auswärtigen wird die der Entfernung wegen nöthige Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt.

Carl Cranz
Kunst- und Musikalien-Handlung.
Breslau den 2ten Januar 1832.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 65ster Lotterie empfiehlt sich Gerstenberg,
am Ringe No. 60. (nahe an der Oderstraße).

Anzeige.
Im Gasthof zum rothen Hirsch, Hummerei No. 20 wird Mittags Table d'hote und Abends à la Carte gespeist, welches ich ergebenst anzeige. Kessel.

Wohnungs-Anzeige.
Ich wohne gegenwärtig auf der Karlsstraße, im Hause des Herrn Kaufmann und Schönfärber Claassen No. 23.

Dr. Ebers, Königl. Medicinal-Rath.

Loosen-Offerte.
Loose zur 1sten Klasse 65ster Lotterie, Pläne gratis, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben. H. Holschau d. Aelt.,
Reusche Straße im grünen Polaken.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 65ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Loosen-Offerte.
Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 65ster Lotterie, deren vortheilhaft geänderter Plan gratis verabreicht wird, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen zu der ersten Klasse 65ster Lotterie, Ziehung den 17ten Januar nebst Plan zu derselben, empfiehlt sich Friedrich Ludwig Zipffel,
No. 38. am großen Ringe.

Unterrichts-Offerte.
Es werden zur Theilnahme am Privat-Unterricht eines Mädchens von 10 Jahren, 2 bis 3 Mädchen von gleichem Alter, oder auch etwas älter, aus anständigen Familien gewünscht. Vielleicht dürfte diese Anzeige für manche Eltern nicht unwillkommen seyn, da nächst dem zweckmäßigsten Unterricht in allen wissenschaftlichen Gegenständen, die Kinder auch unter guter Aufsicht stehen würden. Das Nähere Albrechts-Straße No. 26 im Gewölbe.

Zu vermiethen
und auf Ostern zu beziehen ist auf dem Neumarkt eine angenehme Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus 4 Stuben, 1 Alkove, 2 Küchen, Keller und Bodengelaß, desgleichen eine aufs properste und zweckmäßig eingerichtete Bierbrauerei nebst Schank, letztere würde für einen auffallend billigen Preis abzulassen seyn. Das Nähere hierüber besagt der Agent F. W. Kayser, Ring No. 34 im goldnen Stern.

Zu vermiethen

und auf Ostern zu beziehen ist auf der heiligen Geiststraße die so angenehm gelegene 2te Etage, Aussicht nach der Promenade, bestehend aus 3 Vorder- und 2 Hinterstuben, Küche, Keller und Bodengelaß, so wie auch in der 3ten Etage 2 freundliche Stuben nebst Küche und Beigelaß. Das Nähere hierüber besagt der Agent F. W. Kayser, Ring No. 34 im goldnen Stern.

Vermiethung.

Auf der Carlsstraße No. 42. ist der erste Stock mit oder ohne Stallung und Wagenplatz zu Ostern k. J. zu vermiethen, und das Nähere beim Haushälter oder Riemerzeile No. 10. zwei Treppen hoch zu erfragen.

Vermiethung.

Katharinen-Straße Nro. 3. ist die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, Boden und Keller, künftige Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 30sten: In den 3 Bergen: Hr. v. Uechtritz, Referendarius, von Glogau; Hr. Espagne, Partikulier, von Schützendorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Bretschneider, Rittmeister, von Sadewitz; Hr. Lamprich, Inspektor, von Bochelsdorff; Hr. Seidel, Gutsbes., von Militsch. — In der großen Stube: Hrn. Gebrdr Gurowski, von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr. Minor, Apotheker, von Lähn, Blücherplatz No. 8; Hr. Dörnert, Kondukteur, von Reichenbach, Oderstraße No. 8.

Am 31sten: In der goldnen Gans: Hr. Neumann, Kaufm., von Stettin; Hr. v. Lipski. aus Polen; Hr. Sänig, Dokt. Med., von Zduny; Hr. Richter, Beamter, von Koppenhagen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Brunner, Chemiker, Hr. Veyrat, Dokt. Med., beide von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Kreski, von Grembanin. — Im weißen Adler: Hr. Keßler, Lieutenant, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. Adolph, Oberamtm., von Walzen, Schweidnitzerstraaße No. 50; Hr. Feyereisen, Kaufmann, von Warmbrunn, Reuschestr. No. 64.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 31. December 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	145 1/4	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	154 5/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/6
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 26 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	104
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/6
Berlin	a Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97 1/2	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3	—
Poln. Courant	—	101 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	102 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	95	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 5/12	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	90 3/4	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 7/12	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 5/6	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	85 1/6	—
Polnische Partial-Oblig.	—	—	58 1/4
Disconto	—	4	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 31. December 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 18 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 27 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 21 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.